J.N. 40321
Ungedr.

Baden b. W. 5. Mai, 58.

Lieber Berthold,

Nachdem ich gestern Morgens, durch Brahms zugesendet, deinen Brief erhalten, aber gleichzeitig einen andern, der mich rasch nach Wien rief, bereits mich heute dich wenn möglich an der unfreiwilligen Einsendung der Otto Brandt'schen Gedichte noch zu finden, da sie in der N. F. Hauptblatt v. 2. Mai bereits besprochen wurden. Es ist mir angenehm, daß deine Empfehlung zu spät kam, da es mir leid gethan hätte sie mit ~~deinem Urtheil~~ meiner Ansicht nicht vereinbaren zu können. Mir scheinen die Gedichte roh, leidenschaftlich, unförmlich, und die Verwechslung und Vermischung der poetischen Form läuft hier merkwürdigerweise parallel mit der Verwirrung der Lebensformen, die sich hier und da auf dem Schauplatz ergibt. Das Lesen zu Ende habe ich mit Anerkennung begriffen und bin fest überzeugt daß kein gewissenhafter Leidiler eine größere Zeitverwendet hätte.

Mit dem größten Vergnügen werde ich mich einer gefälligen Erwähnung Huber's annehmen, schon aus wohlthuender Erinnerung an seine Persönlichkeit. Vielleicht hast du im Hauptblatt der N. F. vom 25. April einen kleinen Aufsatz über Dickfeld und Hanel gelesen. Er ist nicht von mir, aber in meinem Geiste, gleichsam unter meiner Redaction geschrieben. Die auf J. Hebel bezüglichen Blätter werde ich dir senden.

Eine größere Verbreitung deiner Gesammtausgabe, eine schnellere meine ich, liegt mir schon als Empfänger derselben am Herzen. Du würdest gut thun, Leiedrich Uhl, der den literarischen Theil der „Presse" bei in Oesterreich einflußreichsten Blattes leitet, durch einen Brief zur Förderung der Gesammt-Ausgabe anzuregen. (Adresse: Redaction der „Presse" Wiedgasse 113 in Wien) Das Blatt hat zwar weder politisch noch literarisch Credit, ist aber ein Orakel für den Mittelstand. Unmittelbar greifbar für den Verkauf kann, wenn er beginnt – sei's auch nur freundschaftlich – interessirt werden. Demuth wieder, der bei Herold im Geschäft und die wie ich glaube persönlich bekannt ist. Er und meine Leiblich haben, wie mir der Verleger schrieb, den Abschluß von Ludwig's „Geistes H. u. H." in Oesterreich zunächst bewirkt.

Bei mir ist Alles unbeschreiben wohl, das Kindchen ein Augen- und Herzenskind, mein Weib ein Schatz, als Amme wie als Weib, der herzlichst dreinlig und eine reizende Wohnung verschönernd. Das friedliche Glück meines einsamen, ruhigen Lebens. Grüße an dich und die deinen, Kinder müßten wir gar gern heuer wiedersehen, wenn sich aber schwerlich machen lassen.

Dein

Heinrich

WIENER STADTBIBLIOTHEK